

Neuer Wecker holt Morgenmuffel aus dem Bett

Technik Studierende der Hochschule haben eine Lösung entwickelt, die wirklich jeden munter machen soll

VON MIRIAM SCHEIBE

Wenn Laura Rebitzers neuer Wecker in der Früh klingelt, kann sie nicht einfach den „Snooze“-Knopf drücken und weiterdösen. Um ihn auszuschalten, muss sie aufstehen und sich daraufstellen. Denn es ist kein gewöhnlicher Wecker, der die 24-Jährige morgens aus dem Schlaf reißt, sondern ein innovatives Modell, das die Studentin des Faches „interaktive Medien“ mit ihrer Projektgruppe an der Hochschule gestaltet und programmiert hat.

In der Studienordnung aller informatiknahen Fächer an der Hochschule sind ein bis zwei pflichtmäßige Projektarbeiten vorgesehen. Seit 2018 können Studierende im Rahmen dieser praxisnahen Module nicht nur von Professoren vorgegebene Themen bearbeiten. Das themenoffene Projekt „HSA_digit“, das aus bayerischen Fördermitteln entstanden ist, bietet Studenten Raum zur Umsetzung eigener Ideen. So solle eine Gründerkultur an

der Hochschule gefördert werden, sagt Erik Schmelter, der das Programm als wissenschaftlicher Mitarbeiter begleitet.

Für Rebitzer, die im siebten Semester studiert, war sofort klar: Sie will dieses Angebot der Hochschule nutzen und im Team an einer eigenen Idee arbeiten. Bereits im dritten Semester begann die Studentin mit der Arbeit an besagtem Wecker, nachdem sie, die sich selbst als Morgenmuffel bezeichnet, auf der Start-up-Plattform „Kickstarter“ auf einen ähnlichen Wecker gestoßen war. „Nicht kaufen, selber machen“, das war Rebitzers Devise.

In ihrer Projektgruppe waren die drei Informatikstudenten Jonathan Kölbl, Rainer Kräiss und Kah Yen Lim rasch von der Idee überzeugt. Morgens nicht aus dem Bett zu kommen, sei schließlich ein geläufiges Problem auch unter Studenten, sagt Rebitzer.

Der innovative Wecker, der dieses Problem lösen soll, ist auf den ersten Blick recht unscheinbar. Es

ist eine kleine Matte, etwa 30 Zentimeter mal 20 Zentimeter groß. An einem Ende befindet sich ein länglicher Holzkasten. „Awake“ ist darauf zu lesen, zu deutsch „wach“. Über eine gleichnamige App lässt sich das Gerät steuern. „Das ist erst mal eine ganz gewöhnliche Weckerapp, mit der man so etwas wie Wochentage, Töne und Zeiten einstellen kann“, sagt Rebitzer. Noch weitere Einstellungen müssen Nutzer in der „Awake“-App allerdings vornehmen: Körpergewicht und Zeitdauer, die zum Ausschalten des Alarms nötig sind.

Für den Prototyp haben Rebitzer und ihr Team diese je auf 40 Kilogramm und 15 Sekunden eingestellt. Wenn also beispielsweise morgens um 7 Uhr der Weckton „Magical Soul“ erklingt, müssen Nutzer mindestens 15 Sekunden lang 20 Kilogramm Druck pro Fuß auf den Sensor, der in der Matte verläuft, ausüben. Nur so lässt sich der Ton ausschalten. Die Mindestzeitdauer von mehreren Sekunden soll verhin-

dern, dass man sich gleich wieder zurück ins Bett legt. Das Minimalgewicht sei so ausgewählt worden, dass man in seiner morgendlichen Misere beispielsweise nicht den Hund zum Ausschalten des Weckers

schickt, erklärt Rebitzer. Ganz idiotensicher sei aber auch „Awake“ nicht. „Wenn man sich selbst veräppeln will, kann man das auch mit unserem Wecker natürlich noch machen.“



Was Laura Rebitzer, Studentin an der Hochschule, hier präsentiert, ist ein innovativer Wecker.

Foto: Michael Hochgemuth